

Kirchen und ihre Energie-Phänomene 2

1. Grundlagen

Alle hier von mir aufgeführten energetischen Phänomene beruhen auf subjektiven Wahrnehmungen und Mutungen mit Pendel und Rute. Meine Angaben von Boviseinheiten (B) entsprechen meiner persönlichen "Kalibrierung", die aus Erfahrung bei den höheren Werten ca. halb so hoch ist, wie die von Blanche Merz.

Der Begriff Vitalenergie (VE) wurde von mir definiert, sie ist eigentlich eine Bestimmung der Dichte des vorhandenen Äthers oder des Qi's. Die Vitalenergie kann einerseits als grossflächiges Phänomen, mit in der Regel kontinuierlichen Zu- und Abnahmen, andererseits weist ein Gebiet mit gleicher VE auch immer kleinflächige "Löcher" und "Spitzen" auf. Man kann es sich vorstellen, wie das Relief einer Landkarte mit Bergen und Tälern.

Der durchschnittliche Wert beträgt ca. 95 VE, Werte unter 80 VE können als unangenehm und Kräfteraubend wahrgenommen werden, Werte über 130 VE als angenehm und vitalisierend. (siehe Bericht Vitalenergie).

2. Einleitung

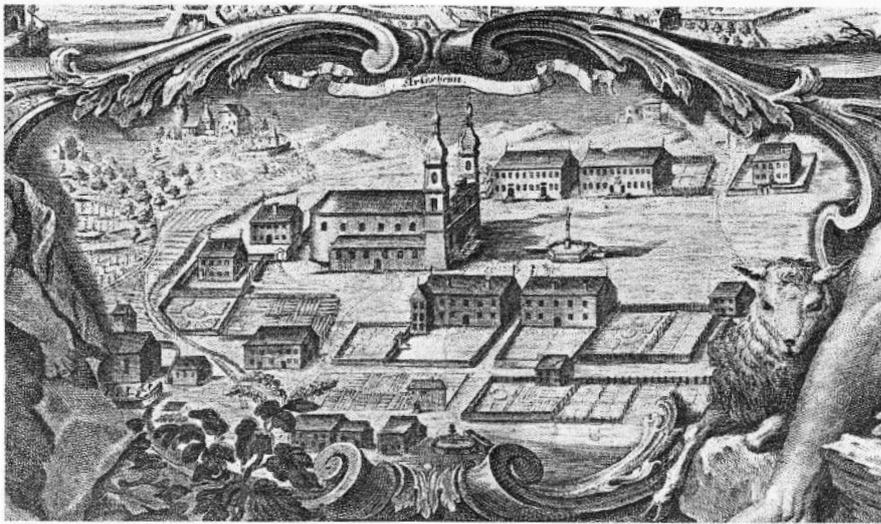
In diesem Bericht habe ich mich auf Kirchen konzentriert, bei denen dominante Wasserläufe zu finden sind. Dabei stellte sich die Frage: Wurden die Kirchen auf natürliche Wasseradern gebaut oder wurden künstliche Wasserläufe angelegt, um ein bestimmtes Raumklima zu erzeugen.

Bemerkung:

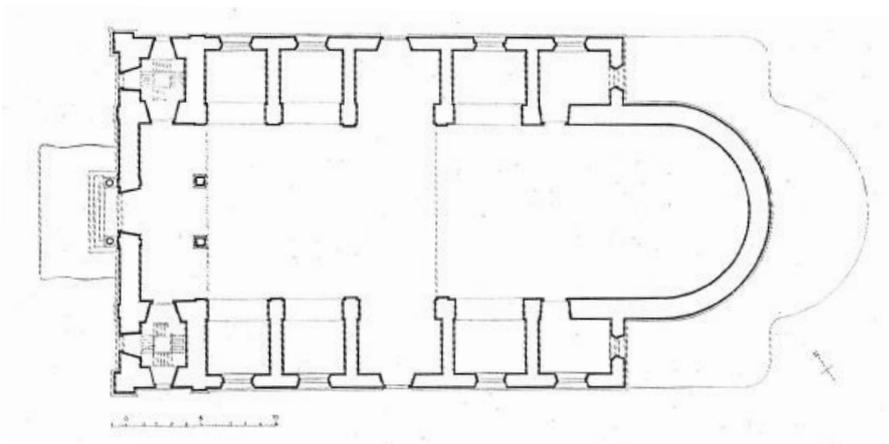
Die historischen Einleitungen zu den einzelnen Kirchen wurden in der Regel aus Quellen der Denkmalpflege oder der Gemeinde entnommen.

3. Beispiele

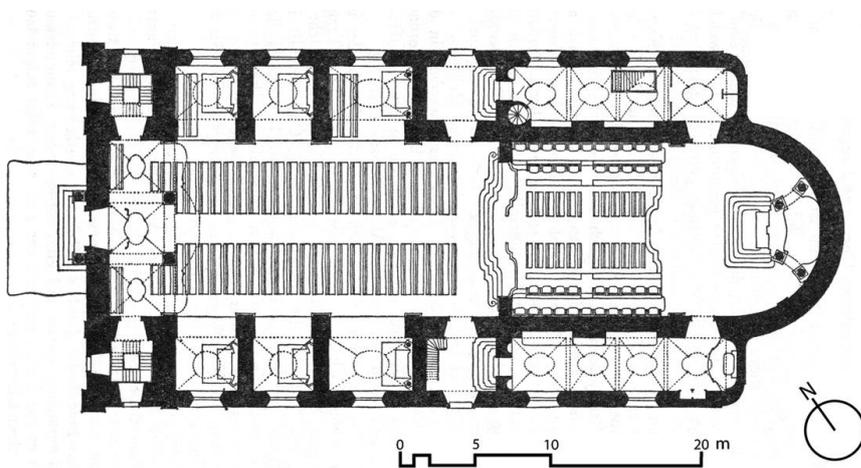
3.1 Dom Arlesheim, BL



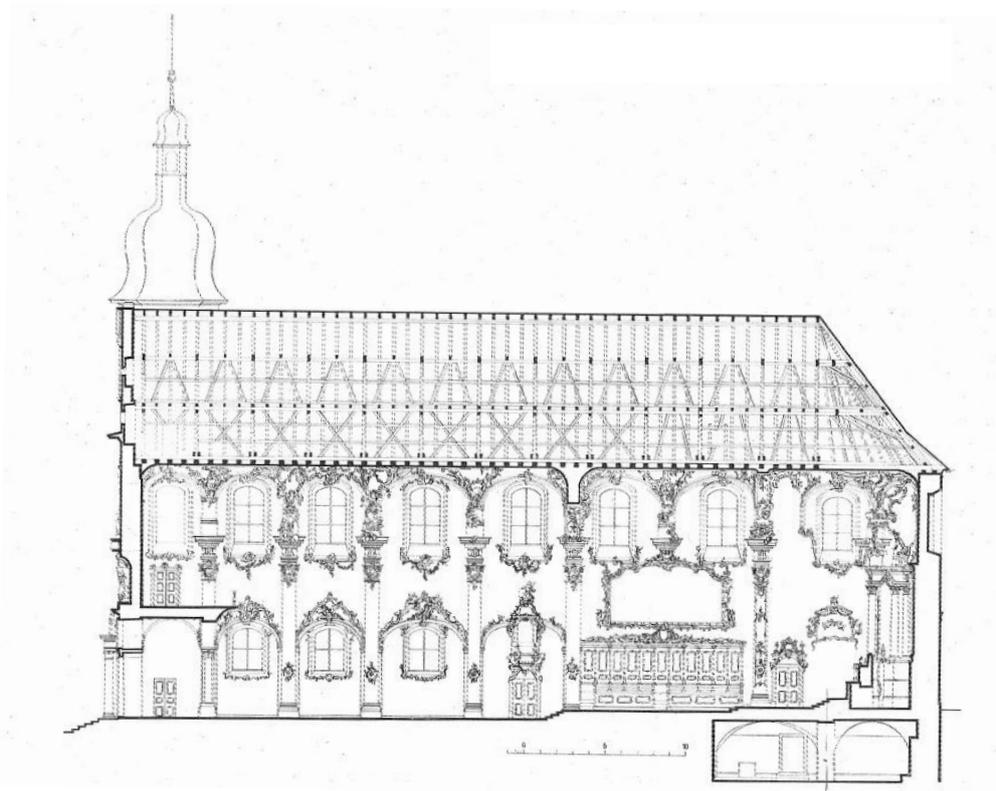
Arlesheim, mit Dom vor dem Umbau 1761 und Domherrenhäusern. Im linken Vordergrund ist noch die Odilienkirche zu sehen. (Ausschnitt aus dem Bistumskalender von Jacob A. Fridrich, Mitte 18. Jh.)



Rekonstruktion Grundriss 1681



Grundriss ab 1761



Schnitt Mittelachse Innenraum ab 1761 mit Krypta

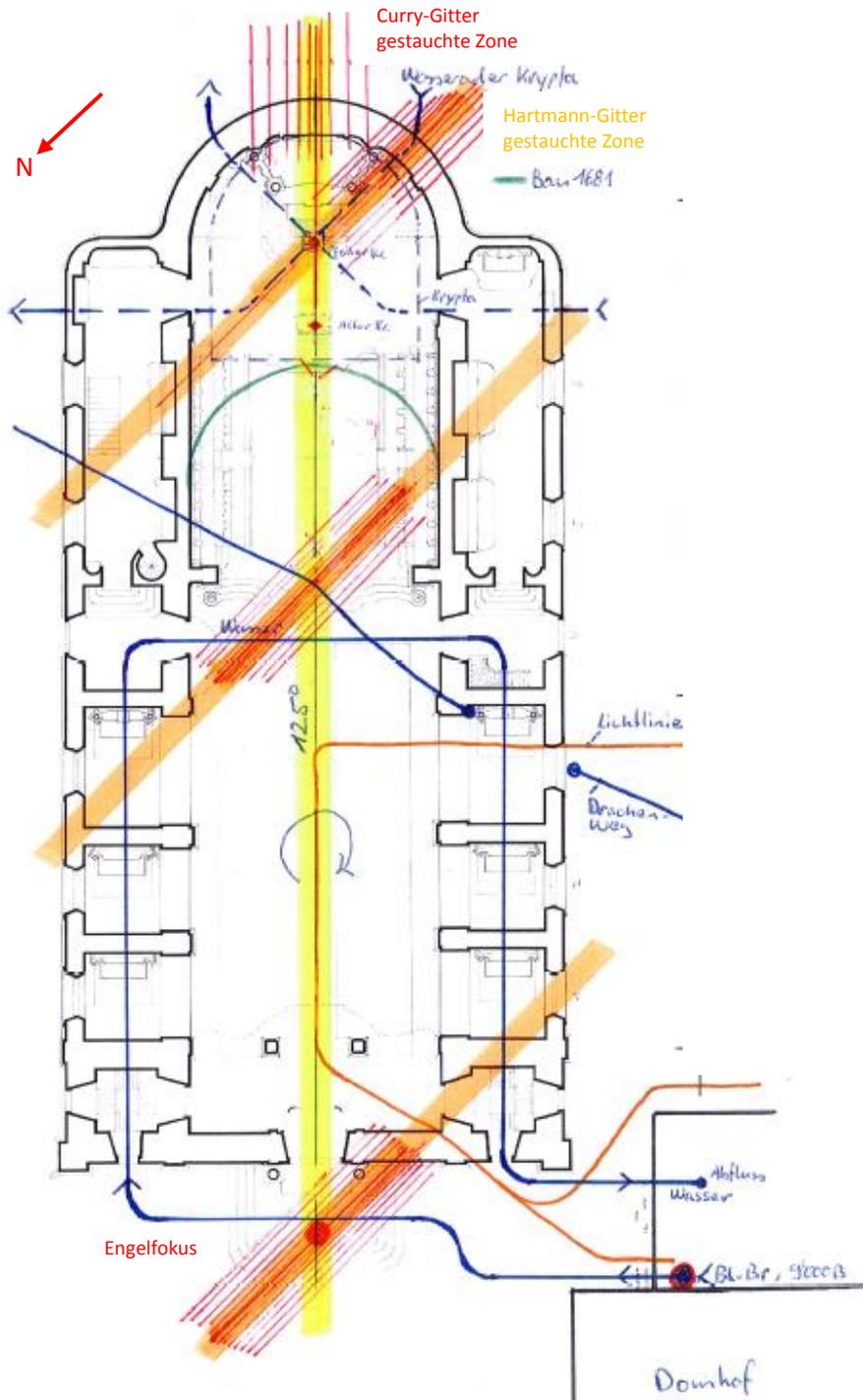
Im März 1680 wird der Grundstein nach den Plänen des Jesuitenpaters Franz Demess zur ersten Domkirche gelegt, und schon am 26. Oktober 1681 kann der Fürstbischof den Dom einweihen. Das Domkapitel hatte sich bei der Einführung der Reformation in Basel nach Freiburg i.Br. geflüchtet, war aber um 1678 gezwungen, sein dortiges Exil zu verlassen. Die Residenz in Arlesheim entstand südlich des alten Dorfes.

1759 bis 1761 wird eine umfassende Neugestaltung des Domes vorgenommen. Der Chor wird abgebrochen, um 6.5 m verlängerter neu erbaut und unter ihm eine Gruft für die Gräber der Domherren angelegt. Die gesamte Innenausstattung wird neu erstellt. Auch die Fassade wird leicht modifiziert. Der Deutschordensbaumeister Giovanni Gaspare Bagnato legt 1757 einen Entwurf für eine Gesamterneuerung vor, für die definitiven Entwürfe und als Generalunternehmer für alle Arbeiten wird schliesslich sein Sohn Franz Anton Bagnato verpflichtet.

Krypta:

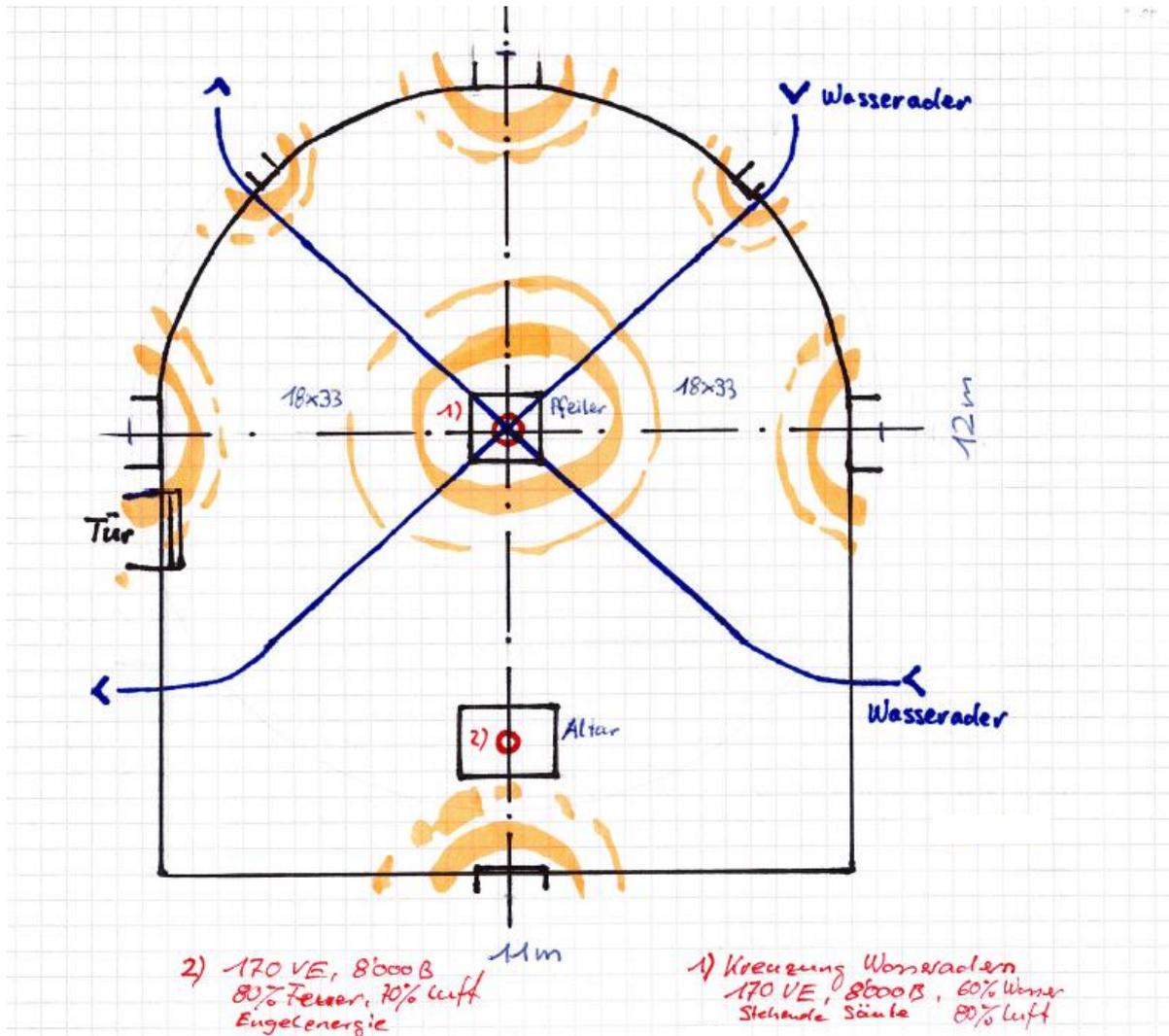
Die 33 noch vorhandenen Nischengräber wurden 1956 entfernt und die Gebeine im Gemeinschaftsgrab südlich des Tragpfeilers beigesetzt (Inscription im Boden). Der Altar wurde vom Arlesheimer Bildhauer Albert Schilling 1959 aus der, bei selbigen Umbauarbeiten, abgebrochenen Domeingangstreppe gestaltet. Die Oberseite trägt fünf Weihkreuze, die die fünf Wundmale Jesu symbolisieren. Zur Weihung des Altars werden sie mit Öl und Weihrauch gefüllt und angezündet.

Radiästhetische Aufnahme



Bemerkenswert sind die drei Wasseradern, zwei im Chorbereich resp. genau auf die Krypta abgestimmt, die Dritte im Schiff der Kirche. Alle Drei Wasserläufe scheinen aufgrund der präzisen Ausrichtung zum Kirchengrundriss künstlich angelegt zu sein. Die Erbauer haben hier bewusst ein Raumklima erschaffen. Der Chorbereich in der Kirche konnte zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht betreten werden, deshalb ist der Einfluss der Wasseradern, die in der Krypta aufgenommen wurden, noch zu untersuchen.

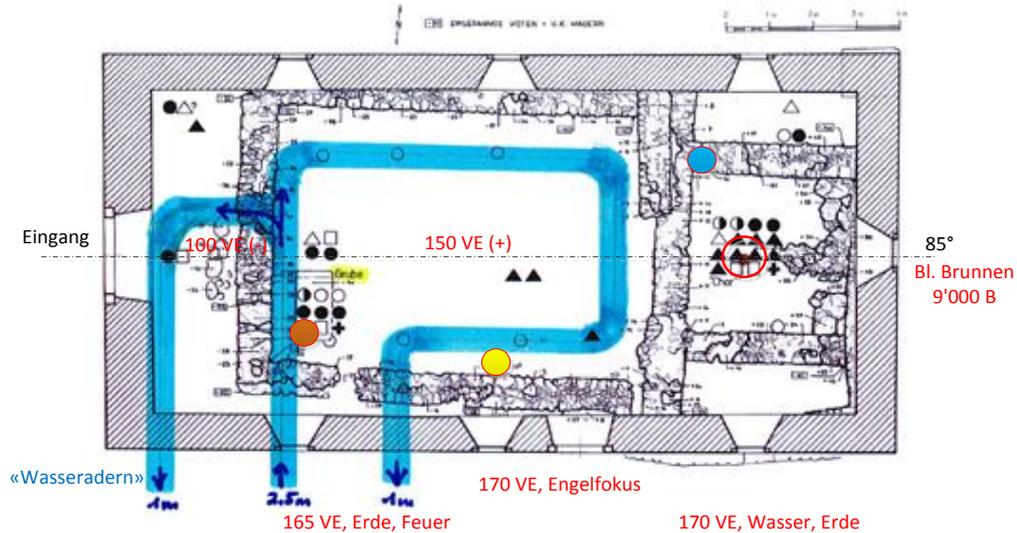
Krypta



Die Stehende Säule der Wasseraderkreuzung wird durch den Pfeiler im Zentrum über Bögen und Pfeiler im Mauerbereich auf den gesamten Kryptaraum übertragen. Damit entsteht ein luftig, leichtes Raumgefühl und trotzdem fühlt man sich behütet von der Erde.
Der Fokus richtet sich jedoch auf den Altar, der erst 1959 platziert wurde!

3.2 Hölstein, BL

Die Kirche von Hölstein, ehemals eine Kapelle der heiligen Margaretha geweiht, kam um 1230 mit der Mutterkirche durch Schenkung des Grafen Ludwig von Frohburg in den Besitz des Klosters Schöntal. Im Jahr 1590 brannte die Kirche bis auf die Grundmauern ab und wurde im heutigen Grundriss wieder aufgebaut.

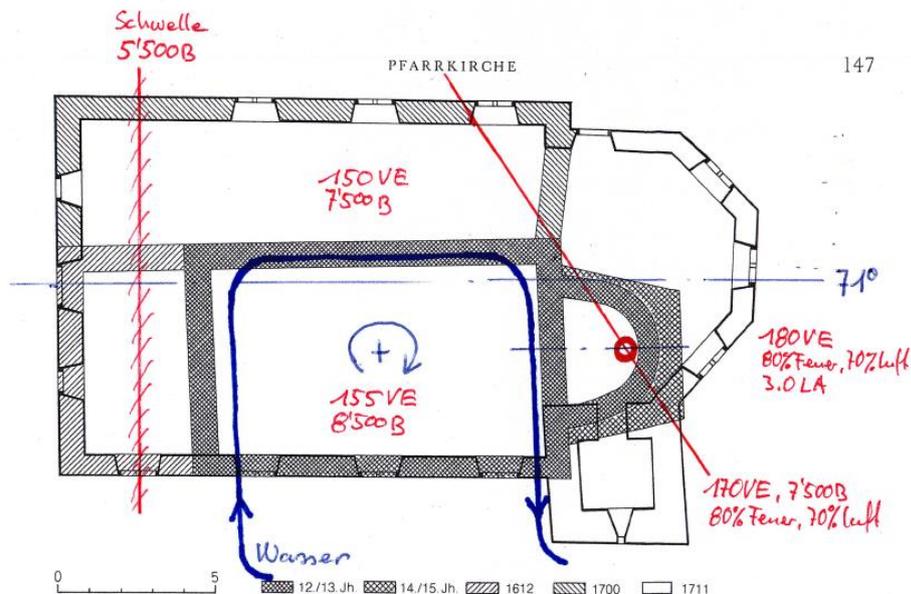


mögliche Wasserversorgung des Systems in der Kirche

Der wahrscheinlich künstliche Wasserlauf (blau) gibt der Kirche eine wässrige, luftige Stimmung. Die Linksdrehung beim Eingang wirkt wie eine Schwellenfunktion, die Rechtsdrehung im Kirchenschiff beeinflusst die Kirchgänger positiv. Die Grube mit den starken Ätherkräften Erde (60%) und Feuer (50%) (brauner Punkt) könnte einmal mit Wasser gefühlt gewesen sein und so Ambeth mit dem Drachen, der aus der Tiefe aufsteigt, symbolisiert haben. Der Chorraum wird durch einen Blinden Brunnen und ein Wasser-Elementarwesen (80% Wasser, 50% Erde) (blauer Punkt) geprägt. Für die kosmische Verbindung sorgt der Engelfokus (Feuer und Luft) (gelber Punkt) an der rechten Seitenwand des Kirchenschiffs.

3.3 Maisprach, BL

Die Pfarrkirche St. Maria in Maisprach wurde 1291 erbaut. In den Jahren 1612/13 wurde das Langhaus verlängert. Zugleich entstanden neue Fenster und Türen. Weitere Erneuerungen folgten im 17. Jahrhundert und grosse bauliche Veränderungen, Erhöhung und Erweiterung des Langhauses und der Bau eines neuen Turmes im 18. Jahrhundert.

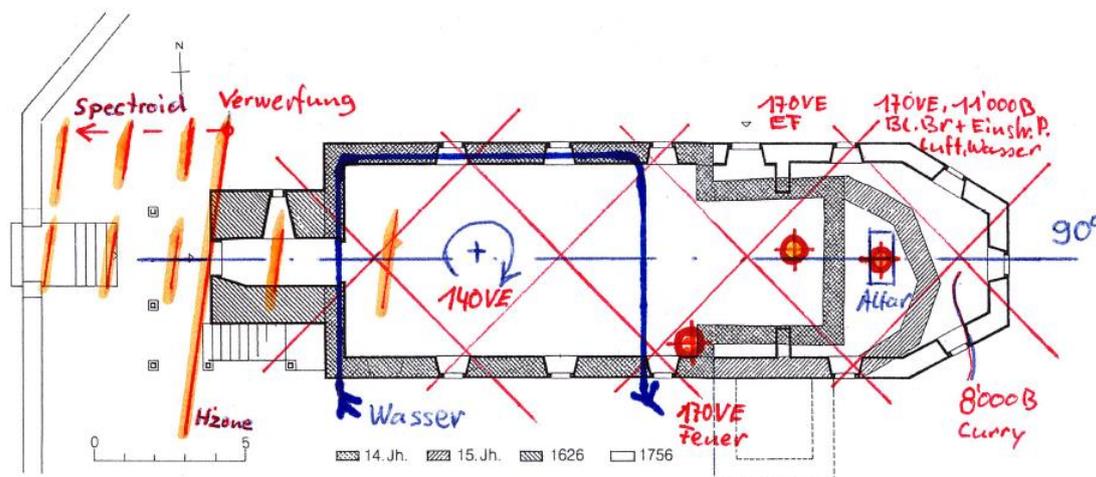


Im Eingangsbereich findet man eine energetische Schwelle mit 5'500 B. Der Wasserlauf beschränkt sich auf die Ursprungskirche, somit herrscht im heutigen Kirchenschiff auf der rechten Seite nicht das gleiche Raumklima, wie auf der linken Seite. Markant ist die Ätherlinie mit dem Punkt vorne recht im Chor, resp. im Chorzentrum der Ursprungskirche. Man kann erkennen, dass die Energiestrukturen bei den Folgebauten immer weniger einbezogen wurden.

3.4 Ormalingen, BL

Ursprünglich war die Kirche Ormalingen dem Hl. Niklaus von Bari und dem Kaiser Heinrich geweiht, nach 1500 wurde sie Johannes dem Täufer geweiht.

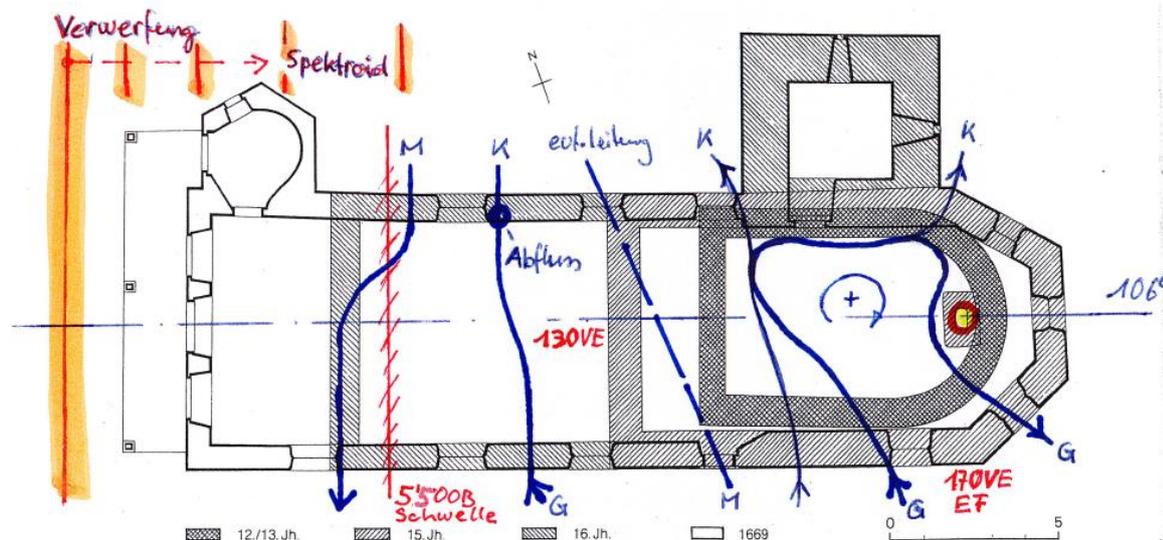
Die Baugeschichte zeigt, dass das Langhaus aus dem 14. Jahrhundert stammt, jedoch damals kleinere Fenster besass und niedriger war. Im 17. Jahrhundert sind Langhaus und Chor erhöht und mit grösseren Fenstern versehen worden. Gleichzeitig wurde der Westturm erhöht. Seit der Erweiterung des Chores im 18. Jahrhundert erstreckt sich die Kirche hinter den hohen Westturm als länglicher Baukörper unter durchgezogenem Satteldach.



Das Currygitter und der Wasserlauf geben die Grundenergiestruktur in der Kirche vor. Der heutige zentrale Punkt im Chor, ein Blinder Brunnen mit Einstrahlpunkt, sowie starker Ätherverdichtung war interessanterweise in die erste Kirche noch nicht integriert. Im Chor 14. Jh. bildete der Engelfokus den zentralen Punkt, dieses Phänomen ist jedoch nie so dominant, wie der heutige Altarpunkt.

3.5 Rümlingen, BL

Die einst kleinere Pfarrkirche St. Georg erhielt im Jahre 1520 einen grossen Turm, der zu Beginn des 17. Jahrhunderts nochmals erhöht wurde. Um 1669 folgten zahlreiche Veränderungen, so wurde die Kirche nach Westen verlängert, die Fenster vergrössert und ein sechseckiger Turm für die Emporentreppe angebaut.

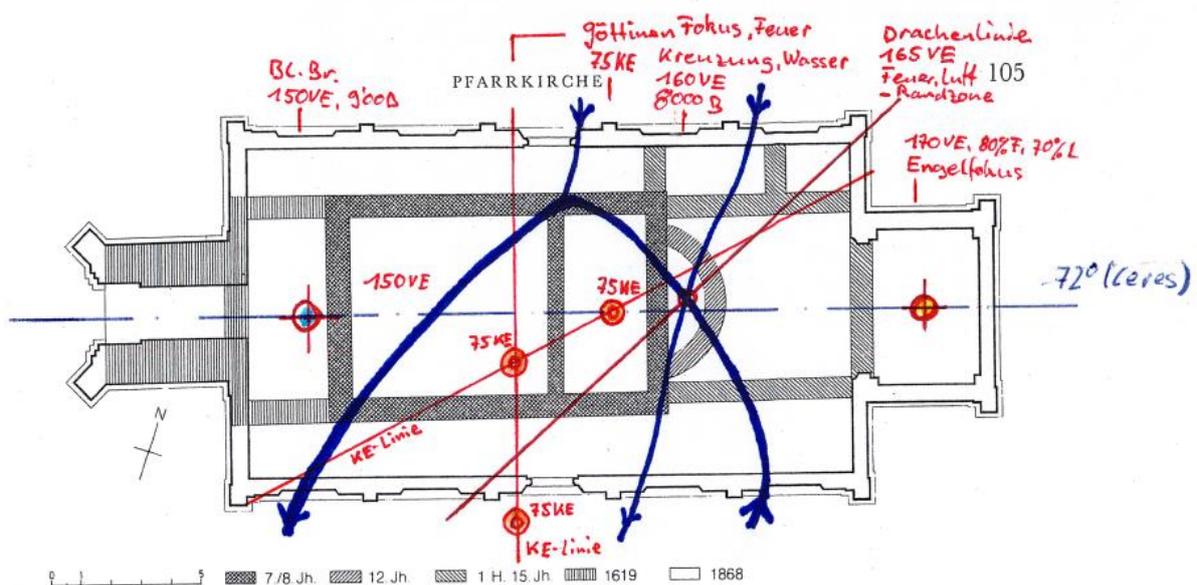


Wasserschüttung klein (K), mittel (M), gross (G)

In dieser Kirche sind ausgesprochen viele Wasserläufe zu finden. Der Grossteil scheint natürlichen Ursprungs zu sein, ausser evtl. der Eine sehr gerade. D.h. hier wurde die Kirche in eine Zone mit entsprechenden Wasseradern gebaut. Das Raumklima im Bereich der Ursprungskirche ist am angenehmsten. Im heutigen Eingangsbereich ist eine Verwerfung zu finden, deren Wirkungsbereich relativ weit in den heutigen Kirchenraum reicht. Im Chorraum ist ein Engelfokus zu lokalisieren, dieser wurde in allen Bauetappen miteinbezogen.

3.6 Kilchberg, BL

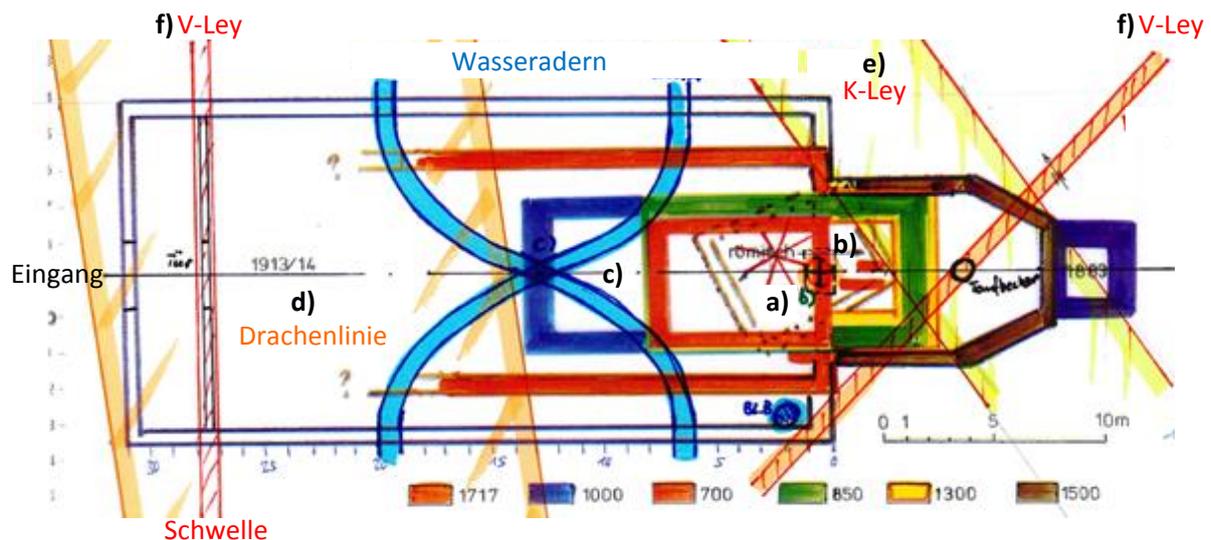
Die Kirche St. Martin ist die einzige grössere Landkirche der Neugotik im Baselbiet. Sie trägt den Namen des fränkischen Nationalheiligen Martin, Bischof von Tours (316-397 n.Chr.). Die erste Kilchberger Kirche dürfte somit bis in die Zeit der fränkischen Alemannen-Mission (7. oder 8. Jahrhundert) zurückgehen. Erbaut auf ehemals römischem Siedlungsgebiet, ist sie eine der Mutterkirchen des Baselbiets. 1276 wird die Kirche zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Um 1400 herum wurde sie verlängert, bis sie die Länge des heutigen Schiffs erreichte. Aus dem Spätmittelalter stammen noch die beiden kleinen Fenster in der Westwand. 1529 wurde die Reformation eingeführt. 1619 wurde der Turm errichtet. 1867/68 wurde die Kirche mit Ausnahme des Turms abgerissen und die heutige im Stil der Neugotik nach Plänen von Paul Reber erbaut.



Wenn man die Kirche betritt fällt sofort der starke Luftäther auf, der hier hauptsächlich über Wasser gebildet wird. Im Eingangsbereich hat es einen Blinden Brunnen und im Kirchenschiff sind drei Wasseradern zu finden. Der dominanteste Punkt ist die Kreuzung der Wasseradern und der Drachenlinie, welcher sich jedoch nicht im Grundriss der ersten Kirche (7 / 8. Jh.) befindet. Hier ist im vorderen Bereich ein kosmischer Einstrahlpunkt vorhanden.

3.7 Ettingen, St. Peter und Paul, BL

Die katholische Kirche St. Peter und Paul liegt etwas erhöht am westlichen Dorfrand von Ettingen. Das erste Gebäude auf diesem Platz geht in die Römerzeit zurück, es gehörte wahrscheinlich zu einer römischen Villa oder einem grösseren Gebäudekomplex. In einer Ausgrabung 1994 wurden weiteren Vorgängerbauten der heutigen Kirche nachgewiesen, wobei die erste Kapelle ca. 700 n.Chr. erbaut wurde.



Grundrissplan mit Vorgängerbauten: Archäologie Baselland, Entwurf vorläufiger Ergebnisse 1994

Energetische Phänomene:

- Doppelte Kreuzung Hartmann- und Currygitter 8'500 B, 125 VE
- Einstrahlpunkt Merkur bei Altar: 11'000 B, 170 VE, 70 KE, Luft
- Wasseradern mit Wasseraderkreuzung: 8'000 B, 170 VE, 25 KE, Luft
- Drachenlinie (Orange) in der ersten Hälfte des Kirchenschiffs
- Kraftleylinie (Rot-Gelb) im Chorraum
- Verbindungs-Leylinien, bei Eingangstür nach Vorraum und im Chorraum

Das römische Gebäude (braun), ein rechteckbau mit Ost-West Ausrichtung, steht auf dem Einstrahlpunkt und dem doppelten Kreuzungspunkt der Hauptgitter.

Die weiteren Vorgängerbauten wurden wahrscheinlich so platziert, dass der Einstrahlpunkt die Hauptwirkung im Raum hatte.

Die Drachenlinie, die Leylinien und die Wasseradern wurden erst ab ca. 1500 in die Kirche mit integriert. Die Wasseradern liegen sehr symmetrisch im Kirchenschiff, deshalb gehe ich davon aus, dass sie nicht natürlichen Ursprungs sind, sondern angelegt Wasserläufe. Trotzdem entsteht beim Kreuzungspunkt ein Ätherphänomen, das dem ganzen Raum eine spürbare Leichtigkeit gibt.

4. Schlussfolgerung

Bei mehreren der untersuchten Kirchen ist die Geometrie der Wasserläufe so präzise an den Kirchenbau ausgerichtet und die gerade laufenden Strecken sind ohne jegliche Mäandrierung, dass man davon ausgehen muss, dass diese Wasserläufe künstlich geschaffen wurden.

Durch solche Wasserläufe können verschiedene Aspekte eines Raumklimas beeinflusst werden, Wasser ist auch ein sehr guter Informationsspeicher, d.h. es ist relevant welches Wasser man in den Raum hinein bringt. Über Wasserläufen bildet sich ein Luftätherfeld, das dem Raum Weite und Leichtigkeit gibt.

Verwerfungslinien sind nicht in vielen Kirchen zu finden, wenn doch sind sie als eine Art Schwellenfunktion im Vorbereich der Kirche anzutreffen.

Es ist zu erkennen, dass beim Bau vieler Kirchen geomantisches Wissen angewendet wurde, entweder um die Kirche an einem bestimmten Platz zu bauen oder um gewünschte Phänomene zu erzeugen.

Interessant ist nur, dass die heutige katholische Kirche Geomantie offiziell nicht toleriert, mindestens gegen aussen.